

Marienrede, nicht Mariologie: Die Gestalt Marias bei Karl Barth

Von Ivan Podgorelec, Zagreb

Zusammenfassung

In diesem Artikel wird versucht, die Ergebnisse von der unter dem Titel »*Marienrede, nicht Mariologie: Die Gestalt Marias bei Karl Barth*« erschienenen Doktorarbeit auf den Punkt zu bringen. Als reformierter Theologe hat Karl Barth sich in der Auseinandersetzung mit der katholischen Theologie genügend ausführlich über Maria und die Mariologie geäußert, damit man darüber eine fruchtbare Studie herausarbeiten kann. Barths *Marienrede* (die Rede über Maria und die Mariologie) entbehrt keines der wichtigsten mariologischen Fragethemen, wie zum Beispiel: Die vier marianischen Dogmen, das Mitwirken Mariens, die biblische Gestalt Mariens, die Marienverehrung, Maria und die Kirche u.a. Allerdings kritisiert Barth scharf und lehnt die katholische Marienlehre (Mariologie) ab. Das Ergebnis der Untersuchung zeigt aber, dass bei Barth in seiner theologischen Entwicklung zu einer Wende gekommen ist. Diese Wende zeigt uns dann, dass ihm am Ende seines Lebens eine tiefere Einsicht über Maria geschenkt worden ist, nach der die Mariologie doch recht hat.

Einführung

Unter dem Titel »*Marienrede, nicht Mariologie. Die Gestalt Marias bei Karl Barth*« hat meine Dissertation »*Die Gestalt Mariens in Barths *Marienrede*. Stellung, Aufgabe und Bedeutung Mariens im Heilsplan Gottes bei Karl Barth*« (Graz 2014) nun beim Pustet Verlag in der Reihe »*Mariologische Studien*« das Licht des Tages erblickt (März 2017). Es war ein langer Weg der Entstehung der Studie. Für das Thema entschied ich mich in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts nach einer begeisterten Rede über die Jungfrauengeburt bei Karl Barth von meinem Ordensmitbruder P. Eduardo Sanz de Miguel. Allerdings war bereits die Entscheidung, die Dissertation über die selige Jungfrau Maria bei einem reformierten Theologen zu schreiben, nicht leicht zu treffen. Ebenso dabei zu bleiben, war es nicht von sich selbst aus verständlich, wenn mir, besonders die Fachleute, mit der Frage begegneten: Gibt es genug Material für eine Dissertation bei Karl Barth? Oder sogar mir den Rat gaben, ich solle mich auf dieses Abenteuer lieber nicht einlassen, weil Barth zu umfangreich sei. Die Bestätigung und Ermutigung, dass es sich doch lohnt, den eingeschlagenen Weg nicht aufzugeben, habe ich zunächst bei Kardinal Leo Scheffczyk gefunden. Er hat nämlich in seiner Rezension über die Spezialuntersuchung von Klaus Riesenhuber »*Maria im theologischen Verständnis von Karl Barth und Karl Rahner*«¹ geschrieben,

¹ Riesenhuber, K., *Maria im theologischen Verständnis von Karl Barth und Karl Rahner*, (QD 60), Freiburg im Br. 1973. (Weiter: Riesenhuber, K., *Maria*).